

(15) Bevölkerungswachstum

Die chinesische Familienplanungspolitik geht von dem Ziel aus, die "Endbevölkerung" des Landes nicht über 1,2 Milliarden anwachsen zu lassen. Ein solches Ziel erscheint angesichts der Tatsache, daß die gegenwärtige Bevölkerung bereits knapp 1,1 Milliarden erreicht hat, nicht sehr realistisch. Dennoch, selbst wenn die vorgesehenen Programme zur Familienplanung erfolgreich sind, muß China bis zum Jahre 1990 mit einem jährlichen Geburtenzuwachs von rd. 19 Millionen rechnen. Dies ist vor allem auf die Tatsache zurückzuführen, daß rd. 63% der gegenwärtigen Bevölkerung nach 1949 geboren sind und daher ein Großteil der Bevölkerung z.Z. ins Heiratsalter kommt. Der Anstieg der Bevölkerung im Heiratsalter wird erst 1990 seinen Gipfel erreichen (RMRB, 23.8.82).

-ma-

(16) Panchen Lama beendet Tibet-Besuch

Der Panchen Lama beendete am 24. August 1982 seine siebenwöchige "Inspektionsreise" durch Tibet, die er am 3. Juli angetreten hatte (siehe C.a., Juli 1982, Ü 14). Zum Abschluß seines Tibet-Besuches spendete der Panchen Lama offizielle chinesische Quellen zufolge großes Lob für die neue chinesische Tibet-Politik, die Ende Mai 1980 verkündet worden war (siehe C.a., Juni 1980, S.481 ff; vgl. C.a., Juli 1980, S.579 ff). Der Panchen Lama zeigte sich angeblich zutiefst beeindruckt darüber, daß das Problem der Ernährung und Kleidung der Bevölkerung nunmehr im wesentlichen gelöst worden sei. Einer Reihe von Kreisen und Produktionsgruppen sei es sogar gelungen, den Zustand der Armut zu überwinden. Der Panchen Lama verurteilte Autonomiebestrebungen mit dem Ziel der Schaffung eines unabhängigen Tibet. Forderungen nach "sog. Unabhängigkeit Tibets" seien abgedroschene Phrasen. Die Sache der Sezession sei lange zuvor endgültig gescheitert. Der zweithöchste geistliche Führer Tibets soll außerdem erklärt haben, daß die Glaubensfreiheit als Bestandteil der neuen Religionspolitik in Tibet nach und nach verwirklicht worden sei. Dem 1. Parteisekretär von Tibet, Yin Fatang, zufolge soll sich der Panchen Lama sogar für das Ende der tibetischen Mönchsweihen ausgesprochen haben (Xinhua, 24.8.82, nach SWB, 2.9.82; Radio Tibet, 25.8.82, nach SWB, 31.8.82).

Nach Ansicht der tibetischen Exilregierung des Dalai Lama in Dharamsala handelte es sich bei dem Tibet-Besuch des Panchen Lama um einen chinesischen Propaganda-Schwindel. In einer Erklärung vom 20. Juli wurde die chinesische Regierung beschuldigt, den Panchen Lama zu benutzen, um "die Welt zu täuschen und die grundlegenden Probleme in bezug auf Tibet zu verfälschen" (nach AFP, 20.7.82, in MD, 22.7.82). In einer Erklärung des Büros des Dalai Lama in Neu Delhi wurde die Ansicht vertreten, daß die von den offiziellen chinesischen Medien verbreiteten angeblichen Äußerungen des Panchen Lama entweder erfunden oder entstellt worden seien. Darüber hinaus wurde die chinesische Regierung in dieser Erklärung beschuldigt, die Bevölkerung von Tibet daran zu hindern, frei mit dem Panchen Lama zusammenzutreffen: "Wir besitzen Berichte aus zuverlässigen Quellen, daß die chinesischen Behörden in Tibet die Bevölkerung in der Tat vor dem Besuch des Panchen Rinpoche eindringlich davor warnten, ihn offen willkommen zu heißen oder ihn während seines Aufenthaltes in Tibet persönlich zu treffen. Verstöße würden mit der Einbuße der Rationen eines Monats und mit der Bestrafung wegen der Mißachtung von Vorschriften geahndet. Angesichts dessen ist es fraglich, ob es den Panchen Rinpoche wirklich gestattet ist, frei und offen mit der allgemeinen Bevölkerung zu sprechen, um sich während seines Besuches ein Bild von den tatsächlichen Bedingungen in Tibet zu machen." (ebd.)

sch

(17) Alte uigurische und kasachische Schrift in Xinjiang wiedereingeführt

Der Ständige Ausschuß des Volkskongresses des Autonomen Gebietes der Uiguren in Xinjiang hat beschlossen, die traditionelle Schrift der Uiguren und Kasachen, die am 1.8.1976 offiziell abgeschafft worden war, wieder einzuführen. Bei der traditionellen Schrift, so heißt es in der Meldung, handelt es sich um eine Art Buchstabenschrift, die auf dem Arabischen fußt und im 11. Jahrhundert zusammen mit dem Islam nach Xinjiang gelangte. Im Jahre 1965 hatten die Xinjianger Behörden eine neue, auf lateinischen Buchstaben beruhende Schrift eingeführt, die dann am 1. August 1976 offiziell im ganzen Autonomen Gebiet zur Anwendung kam (vgl. C.a. 1976/9, Ü 30). In den sechs Jahren, die seitdem

vergangen sind, so mußte der Ständige Ausschuß jetzt feststellen, haben die meisten Uiguren und Kasachen die neue Schrift verweigert. Aus diesem Grunde sah man sich veranlaßt, die alte Schrift wiedereinzuführen, wobei die neue Schrift als eine Art Ergänzung zu Studienzwecken bestehen bleiben soll (XNA, 20.9.82).

Diese Nachricht ist ein Zeichen dafür, in welchem Maße sich die nationalen Minderheiten in China den Sinsierungsbestrebungen der Zentrale zu widersetzen und ihre eigene Identität zu wahren suchen. Zwar besitzen die autonomen Gebiete in kultureller Hinsicht Autonomie, doch ist es wenig wahrscheinlich, daß wichtige kulturelle Maßnahmen ohne Mitwirkung der Zentrale durchgeführt werden. So scheint denn die Zentrale zur Zeit gewillt zu sein, den auf chinesischem Boden lebenden Nationalitäten mehr kulturelle Eigenständigkeit zuzugestehen, als dies in der kulturrevolutionären Phase der Fall war. Dem Ziel der Vereinheitlichung der Schriften aller in China lebenden Völker ist nun ein Riegel vorgeschoben worden. Den Uiguren und Kasachen geht es darum, nicht von ihrem kulturellen Erbe abgeschnitten zu werden und die kulturellen Bindungen zu ihren ethnischen Brüdern jenseits der Grenze auf sowjetischen Boden zu halten.

-st-

VERTEIDIGUNG

(18) VBA-Kritik am Kurs der Partei

Die "Zeitung der Volksbefreiungsarmee" veröffentlichte am 28. August 1982, d.h. unmittelbar vor dem XII. Nationalen Parteitag der KP Chinas, einen Artikel von Zhao Yiya (wahrscheinlich stellvertretender Direktor der Propagandaabteilung der Zentralen Politischen Abteilung der VBA), in dem der gegenwärtigen Parteiführung eine Fehleinschätzung der ideologischen Hauptgefahr und - als deren Folge - das Aufkommen bürgerlicher Liberalisierungstendenzen, das Entstehen eines dekadenten Arbeitsstils der Partei und die Verschlechterung des sozialen Klimas vorgeworfen werden (siehe SWB, 1.10.82). In dem Artikel kritisiert der Autor ausschließlich die Partei wegen weitverbreiteter ideologischer Aufweichungstendenzen, während der Armee nur Lob gezollt wird. Zhao Yiya warnt davor, daß ein hohes

Niveau an sozialistischer Zivilisation nicht erreicht werden könne "wenn wir von der kommunistischen Ideologie abweichen". Offenbar an die Adresse der gegenwärtigen Parteiführung gewandt, fragt er: "Können wir es zulassen, daß die bürgerliche Ideologie die kommunistische Ideologie als Leitlinie verdrängt?" Auch darf es z.B. nach Ansicht des Autors "unter keinen Umständen" zugelassen werden, daß Fachwissen höher eingeschätzt wird und eine größere Rolle spielt als die kommunistische Ideologie. Wenn man, so Zhao Yiya in einer Anspielung auf die ideologische Zauberformel der Deng-Fraktion, tatsächlich einmal von dem Prinzip ausgeht, "die Wahrheit in den Tatsachen zu suchen", dann werde man bei einer Analyse der ideologischen Ursachen für den gegenwärtig schlechten Arbeitsstil der Partei und für das schlechte Sozialverhalten feststellen, daß das "Hauptproblem" darin bestehe, daß viele Parteimitglieder und Funktionäre keine hohen Ideale hätten und unter dem "hartnäckigen Einfluß des Liberalismus und des Anarchismus" stünden. Das heißt, für Zhao Yiya droht die Hauptgefahr von "rechts", während die Deng-Fraktion die politischen Gefahren vornehmlich "links" bei den Maoisten und erst in zweiter Linie bei den "rechten" Kräften ortet. Entsprechend fordert der Armee-Propagandist ausschließlich die Bekämpfung "rechter" Tendenzen, während die Parteiführung einen "Kampf an beiden Fronten" sowohl gegen "rechts" als auch "links" befürwortet. Schließlich beklagt sich Zhao Yiya darüber, daß "in den vergangenen Jahren" (sic!) "ungesunde Ansichten" innerhalb und außerhalb der Partei aufgetreten seien. Sie hätten "unserer Sache" erheblichen Schaden zugefügt. Hauptverantwortlich hierfür seien die für die ideologische Arbeit zuständigen Führungskader (d.h. die Deng-Vertrauten Hu Qiaomu, Deng Liqun, Hu Jiwei u.a.; Anmerkung des Verfassers), da sie die in den verschiedensten Medien vorgetragenen "bürgerlichen Liberalisierungsvorstellungen" nicht rechtzeitig kritisiert und korrigiert hätten. Es sei schon schlimm genug gewesen, daß einige "verantwortliche Genossen", die auf theoretischem Gebiet, in der Literatur- und Kunstszene und im Medienbereich arbeiteten, den falschen Standpunkt der bürgerlichen Liberalisierung nicht nur aktiv unterstützt sondern auch als erste publizistisch verbreitet hätten.

Bei der Veröffentlichung dieses Artikels handelte es sich mit Si-

cherheit nicht um die Aktion eines Einzelkämpfers: Der Abdruck eines Aufsatzes derartigen Inhalts konnte * abgesehen von der Zustimmung der Chefredaktion * nur mit Billigung von Mitgliedern der politischen Führung der Armee zustande kommen. Darüber hinaus wurde der Artikel noch am gleichen Tag von der Shanghaier Tageszeitung "Befreiung" nachgedruckt, was auf eine koordinierte Aktion zwischen Linkskräften innerhalb der Armee und innerhalb der Partei hindeutet. Schließlich dürfte der Zeitpunkt der Veröffentlichung (zwei Tage vor Zusammentritt des XII. Parteitags!) alles andere als zufällig gewesen sein.

Nach dem Abschluß des XII. Parteitag der KPCh wurde dieser Zwischenfall offenbar in den höchsten Partei- bzw. Armeegremien behandelt: Am 27. September veröffentlichte die Redaktion der "Zeitung der Volksbefreiungsarmee" eine entsprechende Selbstkritik, und am darauffolgenden Tag gab die "Volkszeitung" indirekt bekannt, daß der Direktor der Zentralen Politischen Arbeitsleitung der VBA, Wei Guoqing, durch das Politbüro-Mitglied Yu Qiuli ersetzt worden ist.

sch

WISSENSCHAFT * AUSBILDUNG KUNST UND MEDIEN

(19)

Die kulturellen Aspekte im Bericht Hu Yaobangs auf dem 12. Parteitag

In seinem Bericht auf dem 12. Parteitag, den Hu Yaobang am 1. September abgab, widmete der Generalsekretär einen längeren Abschnitt den kulturellen Aspekten. Zunächst betonte er, daß es notwendig sei, mit dem Aufbau der materiellen Kultur zugleich auch den Aufbau einer sozialistischen geistigen Kultur zu betreiben. Beide seien aufs engste miteinander verbunden; die sozialistische geistige Kultur bedeute nicht nur eine enorme Antriebskraft für den Aufbau der materiellen Kultur, sondern garantiere auch deren richtige Entwicklung. Der Fortschritt gründe sich nicht allein auf das Anwachsen des materiellen Wohlstands, sondern auch auf die ständige Hebung des kommunistischen Bewußtseins und der ständigen Entfaltung des revolutionären Geistes der Menschen. Hu Yaobang teilte die geistige Kultur in zwei Aspekte: den kulturellen und den ideologischen. Während letzterer durch die marxistische Weltan-

schauung und die kommunistischen Ideale und Überzeugungen und die kommunistische Moral gekennzeichnet sei, bezog er den kulturellen Aufbau auf die Entwicklung von Erziehung, Wissenschaft, Literatur und Kunst, Nachrichten- und Publikationswesen, Rundfunk und Fernsehen, öffentlicher Gesundheit und Sport, Bibliothekswesen und Museen sowie die Anhebung des allgemeinen Bildungsniveaus. Ausdrücklich begriff er in den kulturellen Aufbau auch Aktivitäten zur Unterhaltung der Massen ein, sofern sie gesund, erfreulich, lebendig und vielseitig seien, so daß die Menschen nach harter Arbeit in ihrer Mußezeit geistige Nahrung mit gutem Geschmack genießen könnten. Die gesamte kulturelle Arbeit aber müsse selbstverständlich von kommunistischer Ideologie geleitet sein. In der Vergangenheit habe man unter dem Einfluß der "Linken" fälschlicherweise die Bedeutung von Erziehung, Wissenschaft und Kultur unterschätzt und die Intellektuellen diskriminiert, wodurch der Aufbau der materiellen und geistigen Kultur im Lande behindert worden sei. In den letzten Jahren habe die Partei große Anstrengungen unternommen, diese falschen Ansichten auszuschalten, insbesondere hinsichtlich der Politik gegenüber den Intellektuellen.

Auf dem Gebiet der Erziehung nannte Hu Yaobang die Einführung des allgemeinen Schulwesens als vordringliche Aufgabe und als Voraussetzung für den Aufbau der materiellen und geistigen Kultur. Er wies auf den Beschluß des ZK und des Staatsrats vom Jahre 1980 hin, daß bis zum Jahre 1990 - wo wirtschaftlich möglich, auch eher - der allgemeine Grundschulbesuch im wesentlichen eingeführt sein sollte. Die schwierige Aufgabe der Lehrer, insbesondere der Grundschullehrer auf dem Lande, sei zu respektieren und zu unterstützen (RMRB, GMRB, 8.9.82).

Bei den Ausführungen Hu Yaobangs zur Kultur fällt zunächst auf, daß der Kultur trotz aller ideologischen Anspannung auch weiterhin ein Unterhaltungswert zukommt, d.h. der Literatur und Kunst wird ein, wenn auch geringer, Eigenwert beigemessen, und sie haben nicht nur der ideologischen Erziehung zu dienen. Damit distanziert sich die Partei bewußt von der kulturrevolutionären Kulturpolitik.

Das zweite ist, daß China weit davon entfernt zu sein scheint, die allgemeine Schulpflicht einge-